

„Schreibtischorganizer“

Anzahl der Personen:	beliebig	Dauer:	2 - 3 Gruppenstunden
Alter der Personen:	10 - 14 Jahre		
Thema:	Basteln		
Material:	Kantholz (Fichtenholz) aus dem Baumarkt (ca. 10 x 10 cm, Länge ca. 15 cm), Holzbohrer Stärke 10 oder 12, Akkuschauber, 30ger Forstnerbohrer, Schleifpapier (verschiedene Körnungen), Acrylfarben, Pinsel, Klarlack, Filzstopper selbstklebend		

- 1) Je nach Wunsch werden verschiedene Öffnungen wie Schlitz für Notizzettel, Löcher für Stifte oder Klebstifte, Scheren, Büroklammern etc. gebohrt. Je nach Belieben können die Löcher unterschiedliche Tiefen haben. Am besten, man überlegt sich um Vorfeld, was man alles verstauen möchte und zeichnet sich die Öffnung mit einem Bleistift vorher an. Es ist auch von Vorteil, wenn die unterschiedlichen „Schreibtischdinge“ zur Ansicht bereitstehen, damit man im Bedarfsfall mal nachmessen kann.
- 2) Bitte beim Bohren auf die Sicherheit achten und evtl. Hilfestellung bieten.
- 3) Im Anschluss werden die Kanten und Löcher geschliffen und mit Schleifpapier geglättet. Je mehr man sich hier für diesen Arbeitsschritt Zeit nimmt, desto schöner wird das Endprodukt werden. Auch die Farbe lässt sich auf einer glatten Oberfläche leichter verteilen.
- 4) Damit der Schreibtischorganizer auch schön anzusehen ist, wird er nun beliebig bunt bemalt, beschrieben, verziert. Je nach Wunsch und Laune.
- 5) Wenn die Farbe getrocknet ist, kann man sie noch zum Schutz mit Klarlack lackieren.
- 6) Und damit das Ganze nicht immer auf dem Schreibtisch umherrutscht, werden, wenn alles gut abgetrocknet ist, noch Filzstopper auf die Unterseite geklebt.

So z.B. kann der Rohentwurf des Schreibtischorganizers aussehen.
Schön bemalt oder verziert, wird er zu einem echten Blickfang auf jedem Schreibtisch.



Gruppenstunde April 2012
„Perlen des Glücks“

Anzahl der Personen:	beliebig	Dauer:	1 Gruppenstunde
Alter der Personen:	nach eigenem Ermessen		
Thema:	Glück, Leben, Lebensqualität, Zufriedenheit		
Material:	schöne mittelgroße Perlen, Bastelmaterial (Kleber, Stifte, Glitzer, Scheren...), leere Zündholzschachteln, schönes Papier, evtl. ruhige Musik und CD-Player		

Anfangs wird an jede/n Anwesende/n eine Perle ausgeteilt, die während des Textes betrachtet wird.

Gedanken zum Einstieg:

„Perlen liegen nicht am Strand, wenn du eine willst, dann musst du nach ihr tauchen“ (orientalische Weisheit).

Das bedeutet doch, dass man sich anstrengen soll, wenn man etwas Besonderes haben oder etwas Großes erreichen will. Das man nichts geschenkt bekommt oder es einem einfach so vor die Füße fällt. Das kann aber auch heißen, dass man immer

nur nach glänzenden Perlen Ausschau hält, man immer das Besondere und Glitzernde haben will. Was, wenn die Perlen doch am Strand liegen, man sich nur nach ihnen bücken muss. Man das nur deswegen nicht tut, weil man sie nicht auf den ersten Blick sieht, weil sie mit einer Sandschicht überzogen sind, oder man glaubt, dass es am Meeresgrund noch schönere und größere Perlen gibt. Vielleicht sind wir einfach nicht mehr mit dem zufrieden, was uns am Strand des Lebens begegnet. Vielleicht sind wir so auf unseren nächsten Tauchgang konzentriert, dass wir gar nicht merken, wie toll die Perlen sind, die am Strand auf uns warten.

Ja, wir sehen sie oftmals erst auf den zweiten Blick, müssen uns erst nach ihnen bücken, sie vielleicht sogar ein wenig von Sand befreien, aber dann glitzern sie genauso schön wie die, die wir mit viel Anstrengung und Verbissenheit vom Meeresgrund heraufgetaucht haben. Wir müssen vielleicht wieder lernen, uns mit dem zufrieden zu geben, was uns unser persönlicher Strand des Lebens bietet. Wir müssen auch kleinen, unscheinbar wirkenden Dingen, Menschen und Situationen eine Chance geben und zu unterscheiden lernen, wann es sich lohnt einen anstrengenden Tauchgang vorzunehmen, um nach großen und leuchtenden Perlen zu tauchen und wann man einfach nur mit offenen Augen am Strand spazieren gehen sollte.

Nun soll sich jede/r für sich Gedanken machen wie es bei ihr/ihm selber aussieht:

- 1) Was bedeutet für mich Glück?
- 2) Wann muss ich mich im Leben anstrengen, um meine Perlen hochzutauchen?
- 3) Wo übersehe ich vielleicht Perlen, obwohl sie direkt vor meiner Nase liegen?
- 4) Wann kann ich behaupten rundherum zufrieden zu sein?
- 5) Was treibt mich immer weiter und erschwert es mir vielleicht sogar manchmal glücklich und zufrieden zu sein?
- 6) Welche Perlen liegen an meinem Strand des Lebens?
- 7)

Nun nimmt sich jede/r eine Streichholzschachtel und verziert sie wie sie/er möchte.

Diese Streichholzschachteln sollen kleine Glücksschachteln für die Perlen werden, die man immer wieder rausholen kann, um sich bewusst zu machen, was Glück eigentlich ist.

Auf das schöne Stück Papier soll jede/r schreiben, was für sie/ihn die wirklich wichtigen, schönen und glitzernden Perlen des Lebens sind und welche man vielleicht manchmal im Trubel des Alltags übersieht.

„Was macht mich wirklich glücklich und zufrieden?“

„Was muss ich mir im Trubel des Alltags öfter bewusst machen?“

Der Zettel wird zusammengefaltet und gemeinsam mit der Perle in deine Streichholzschachtel gesteckt. Bewahre sie so auf, dass du sie immer wieder rausholen kannst, wenn du sie brauchst.

Abschluss: Lied „Das Glück kennt nur Minuten“ - Hildegard Knef



© by_Rosel Eckstein_pixelio.de

Gruppenstunde zur Vorbereitung auf die Heiligsprechung Anna Schäffer – eine außergewöhnliche einfache Frau!

Ziel: Die Jugendlichen sollen Anna Schäffer und ihre Kurzbiografie kennen lernen
Sie sollen sich intensiv mit der Lebensvita auseinandersetzen
Sie sollen angesprochen sein, an der Fahrt zur Heiligsprechung teilzunehmen

Begrüßung / Ankommen (ggf. Spiele zur Sammlung, Ruhigwerden)

Einstieg:

Im Stuhlkreis liegen Wortkarten mit Namen von berühmten Menschen.

Die TN werden aufgefordert, mit Klebepunkten alle Karten zu bewerten, welche sie kennen.

Zusammenfassung:

Viele dieser Namen sind aus dem Internet oder Fernsehen bekannt. Wir wissen ungefähr um wen es geht und was diesen Menschen ausmacht.

Kennst du die Geschichte, welche hinter deinem Namen steht? – *Jgdl. antworten lassen*

Mit deinem Namen verbinden deine Eltern etwas. Er hat Bedeutung. Dies wissen jedoch nur deine Eltern bzw. du selber. Auch für dich hat dein Name eine bestimmte Bedeutung. Vielleicht hast du einen Spitznamen, ein Kürzel oder Nickname.

Bei diesen Namen hier sind welche dabei, die du vielleicht nicht so gut kennst

- Anna Schäffer, Bernhard Lehner

Erarbeitung:

Anna Schäffer wollen wir näher beleuchten. Sie wird in diesem Jahr heilig gesprochen!

- wo es möglich ist, gibt es eine kurze PPT mit Laptop und Beamer ansonsten die Kurzbiografie (Wortkarten vorbereiten oder Handout)

Vertiefung:

Die TN werden in mehrere Gruppen aufgeteilt und erhalten Arbeitsaufträge.

- Erstellt ein Kreuzworträtsel zur Anna Schäffer
- Gestaltet ein Werbeplakat, um die bald Heilige vorzustellen
- Entwerft ein Tabuspiel zu Anna Schäffer und der Heiligsprechung
- Gestaltet einen Comic aus dem Leben der Anna Schäffer

Ausarbeiten und Vorstellung der Ergebnisse

Abschluss:

Die bald heilige Anna Schäffer ist nun nicht mehr so unbekannt. Ihr Name hat nun ein Gesicht und Persönlichkeit bekommen. Am 21. Oktober 2012 wird sie in Rom heilig gesprochen. Viele Menschen aus dem Bistum werden daran teilnehmen. (*evtl. Infos zur Fahrt einbauen*)

Transfer

Auch dein Name ist wichtig. Auch du bist der Kirche wichtig. Du bist eingeladen, aus deinem Namen ein Wortbild entstehen zu lassen. Zu jedem Buchstaben deines Vornamens kannst du eine Eigenschaft schreiben.

Die Wortbilder werden um ein Bild der Seligen Anna Schäffer gelegt und betrachtet.

Jeder von uns ist wichtig, jeder ist gerufen, seinen Weg mit Gott zu finden. Der Weg der Anna Schäffer war ein außergewöhnlicher Weg.

Verabschiedung

Namensvorschläge für die Wortkarten:

Harry Potter, Pippi Langstrumpf, Philipp Lahm, Balu der Bär, Mesut Özil, Angela Merkel, Bernhard Lehner, Benedikt XVI., Joachim Gauck, Horst Seehofer, Bastian Schweinsteiger, Günther Jauch, Gott, Jesus, Hl. Wolfgang

Lebensbeschreibung der fast „Heiligen Anna Schäffer!“

Name: Anna Schäffer, genannt die Schreiner Nandl

Geboren: 18. Februar 1882

Wohnort: Mindelstetten

Lebenstraum: Missionsschwester

Beruf: Dienstmagd

Letzter Arbeitsgeber: Forsthaus Stammham

Berufsunfall: 4. Februar 1901 **Unfall**, in der Waschküche mit Verbrühungen an beiden Beinen. Ein Unfall, welcher das Leben für immer verändert hat!

Krankheitsgeschichte: Wunden konnten weder im Krankenhaus noch in einer Spezialklinik geheilt werden. Zustand immer schlechter; bleibend ans Krankenlager gefesselt; Durch krankheitsbedingt bittere Armut musste sie das Elternhaus verlassen!

Einkommen: Invalidenrente von neun Reichsmark. Zunächst kleinere Strick- und Stickarbeiten für den Verkauf.

Unterstützung: Viele im Dorf unterstützten sie nach Kräften (Lebensmittel, Kleidung usw)

Wendezeit: Annahme des **Willen Gottes** als ihr Weg des Leidens. Ihr Leiden soll Sühneopfer stellvertretend für andere sein

Geistliches Leben: Tägliche Hl. Kommunion, geistliche Begleitung durch den Ortspfarrer, Rosenkranzgebete, Gedichte und Betrachtungen – später Visionen.

Ihr Plus: Sie war eine **gute Zuhörer**in und auch **Berater**in für die Menschen. Sie tröstete, sprach Mut zu, hatte immer ein offenes Ohr für die Nöte der Menschen

Briefapostolat: Mit der Zeit hatte sie regen Briefverkehr mit Menschen aus aller Welt. Ebenfalls Beratung und geistliche Begleitung

Besonderheiten: **Anna hatte Visionen** (mystische Erfahrungen – sie sprach von Träume), Erscheinungen von Franziskus und Christus - **Stigmata (die Wundmale Christi** – welche sie verborgen hielt!!)

Lebensende: Verschlechterung ab 1923 mit völliger Lähmung der Beine, Krebserkrankung, verstarb am Morgen des 5. Oktober 1925

Orientierungspunkt und Hilfe: Seit dem Tod Annas ist ihr Grab das Ziel vieler Menschen, die sie um Fürbitte in ihren Nöten anrufen, ihr für erwiesene Hilfe danken.

Gruppenstunde zur Vorbereitung auf die Heiligsprechung Jesus Christus, du Sonne meines Lebens

*Ziel: Die Jugendlichen sollen das Motto der Heiligsprechungsfahrt kennen lernen
Die Jugendlichen sollen sich mit der Person Jesus für ihr eigenes Leben auseinandersetzen
Die Jugendlichen sollen anhand der baldigen Heiligen angesprochen werden, einen Leitsatz für ihr Leben zu entwerfen*

Begrüßung / Ankommen (ggf. Spiele zur Sammlung, Ruhigwerden, Lied, Kerze entzünden...)

Einstieg:

In der Mitte liegt eine Sonnenblume (*falls keine echte Blume vorhanden ist, ein Bild davon verwenden*)
Die Jugdl. dürfen sich dazu äußern.

Leitung: Das Besondere an der Sonnenblume ist nicht nur die kräftige Farbmischung (gelb/schwarz) sondern, dass sich die Blume den ganzen Tag über an der Sonne ausrichtet. Sie dreht ihre Mitte, ihre Blüte der Sonne zu. Die Sonnenblume lebt von und mit der Sonne.

Überleitung: Ich lade Euch ein, dass wir überlegen, was denn zu unserer eigenen (persönlichen) Sonne im Leben gehört.

Erarbeitung:

Wovon lebst Du?

Die Teilnehmer/innen bekommen einen Zettel mit einer Sonnenblume und dem Impuls:

Wovon lebst Du?

Jeder darf für sich überlegen, was ihn in seinem Leben – wie die Sonne – wärmt, stärkt – Orientierung gibt – Mitte ist.

Ggf. muss die Leitung noch ein paar Impulse im Vergleich zur Sonnenblume geben z.B.: Was gibt Dir Trost, wenn du niedergeschlagen oder traurig bist? Was oder wer hilft Dir, wenn du nicht mehr weiter weißt?

Im Hintergrund kann dazu Meditationsmusik laufen.

Die Teilnehmer werden eingeladen, sich zu zweit oder dritt über ihre **Lebensmitten** auszutauschen.

Vertiefung:

Jeder hat vermutlich etwas anderes auf seinen Zettel stehen. Du darfst diesen mitnehmen. Schau ab und zu darauf und ggf. kannst Du Deine Aussagen ergänzen. Vielleicht ist der Zettel ein kleiner Schatz für Dich.

Ich darf Dir jemanden vorstellen, der von der **Sonne des Lebens** gesprochen hat. Wer die Sonne des Lebens war, hörst Du gleich.

Erzählung aus dem Leben der Anna Schäffer.

Für diese schwerkranke und ans Bett gefesselte Frau gab es einen großen Kraftpunkt. Jesus Christus. Die Darstellung am Kreuz – er, der leidet für viele und die Eucharistie – welche sie täglich kommunizierte. Das hat ihr immer wieder die Kraft gegeben, um den Tag zu bestehen. Täglich neu, täglich wieder.

Sie hat für sich gefunden: „**Die Sonne meines Lebens ist Jesus**“, das stand in einem ihrer letzten Briefe. Eine beeindruckende Frau, welche heilig gesprochen wird.

Überlege Dir, ob Du dies von Jesus auch sagen kannst?

Überlege Dir, ob Du eine Deiner Beschreibungen mit Jesus ersetzen könntest? (jeder für sich)

Abschluss:

Lied: Du bist das Leben v. Laubach/Nesgen; Das neue Lied Anna Schäffer v. Horoba/Dostal; oder: Bei Gott bin ich geboren – Taize;

Alternativ: jeder Teilnehmer/in bekommt eine Sonnenblume mit dem Motto bzw. einen Segenswunsch;

:

Verabschiedung

(Erarbeitet im Bischöflichen Jugendamt Regensburg)

„Jesus Christus ist die Sonne meines Lebens“ So hat eine schwerkranke Frau in einem ihrer letzten Briefe geschrieben. Wie kommt man denn dazu?

Anna Schäffer hieß diese Frau und hat sich bei der Arbeit beide Beine verbrüht. Damals, also im Jahr 1901, konnte man ihr nicht wirklich helfen. Ihre Pläne waren durchkreuzt. Sie war als junge Frau ans Bett gefesselt, konnte nicht mehr arbeiten, konnte nicht mehr am Leben im Dorf teilhaben. Zunächst hat Anna mit ihrem Schicksal gerungen und gehadert. Es ist ihr schwer gefallen, die Schmerzen, die Perspektivlosigkeit anzunehmen. Was sollte denn eine Invalide schon tun?

Anna hat einen Weg gefunden, ihr Leid anzunehmen. Es war ihr Glaube. Sie hat Kraft erhalten. Sie hat sich an Christus ausgerichtet. Der damalige Pfarrer hat ihr dabei geholfen. Und so wurde aus der schwerkranken Frau eine Frau für andere Menschen. Menschen spürten, dass Anna sie trösten konnte, dass Anna ihnen zuhörte, dass Anna die Sorgen und Nöte teilte, dass Anna für andere betete.

Vielleicht auch, weil Anna Schäffer einen starken Glauben ausstrahlte, kamen die Menschen zu ihr. Das ist noch bis heute so.

Für Anna Schäffer war Jesus Christus ihre Mitte, ihre Sonne. Besonders in der Eucharistie. Deshalb ist das Motto der Heiligsprechungsfahrt der Diözese:

„Jesus Christus – die Sonne meines Lebens.“

Ich wünsche Dir, dass Du immer in Dunkelheiten und schweren Zeiten, eine Sonne hast, die Dir neue Kraft gibt. Ich wünsche Dir, dass Du von Gott gehalten und behütet bist.

Oder der Originaltext aus dem Brief:

Die Sonne meines Lebens ist Jesus im heiligsten Sakrament.

Die Sehnsucht nach der heiligen Kommunion lässt mich oft mein schweres Leiden vergessen.

O Jesus, wie glücklich ist das Herz, das dich liebt und dich stets zu finden weiß in der heiligen Eucharistie.

Alles Glück, wonach mein Herz sich sehnt, finde ich in dir, o heilige Eucharistie.

Oft denke ich mir, ein stilles, inniges Gebetlein vor dem heiligsten Sakrament nützt mehr als ein Bogen voll armseliger Worte.

„Brief an mich selbst - Zündstoff in meinem Leben“

Anzahl der Personen:	beliebig	Dauer:	1 Gruppenstunde
Alter der Personen:	nach eigenem Ermessen		
Thema:	eigenes Leben, Werte, die eigene Person, sich Zeit für sich nehmen		
Material:	Stifte, schönes Briefpapier, Briefkuverts, Kerzen, bunte Tücher, Bild- und Sprüchekarten (kann man im Diözesanbüro der Kolpingjugend ausleihen), evtl. ruhige Musik und CD-Player		

VORBEREITUNG:

- Der Raum wird mit Tüchern in rot, gelb und orange dekoriert.
- Überall stehen Kerzen in diesen Farben.
- Es wird eine Mitte gestaltet.
- An den Wänden hängen laminierte DinA 4 Blätter mit Sprüchen, die zum Nachdenken anregen sollen - provozierend, zündend, wärmend... -
- Außerdem werden Bilder ausgehängt, die ebenfalls zum Nachdenken anregen sollen.
- Im Hintergrund leise Musik laufen lassen.
- In die Mitte werden das Briefpapier, die Stifte und die Kuverts gelegt.



DURCHFÜHRUNG:

Jeder darf sich nun einen Brief an sich selber schreiben. Um den Teilnehmer/innen das Schreiben zu erleichtern, kann man mit Impulsfragen einleiten bzw. die Anleitung für den Brief austeilen:

Impulsfragen:

- Wo brennt es bei mir gerade?
- Was brauche ich, damit es bei mir zündet / funkt?
- Welche Themen brennen mir auf den Nägeln, aber ich bin zu bequem oder ängstlich, um daran was zu ändern?
- Hat Gott immer einen Platz in meiner Mitte oder ist er eher der „Feuerlöscher“ wenn es brennt?
-

Anleitung für den Brief:

Du bist eingeladen, dir eine kurze Auszeit zu nehmen. Betrachte die Bilder und lies dir die Sprüche durch. Anschließend darfst du dir ein Blatt Papier nehmen und dir einen Brief schreiben. Ja, dir. Du hast richtig gehört. Wie lange ist es her, dass du dich mit dir unterhalten hast? Dir gesagt hast, was dich bedrückt oder was toll läuft? Fange den Brief genauso an, als würdest du jemand anderem einen Brief schreiben.

Etwa so:

- Liebe / r! Heute nutze ich mal die Gelegenheit, dir einen Brief zu schreiben
- Hallo! Na, wie geht es dir? Ich hab dir schon lange nicht mehr geschrieben, weil gerade so viel los ist. Aber lass dir berichten.....

NACHBEREITUNG:

Der Brief ist nur für einen selber bestimmt. Er kann entweder von jedem Einzelnen aufgehoben und in einem halben Jahr geöffnet werden. Oder aber der Gruppenleiter sammelt die mit Adresse des Briefeschreibers versehenen und verschlossenen Umschläge mit den Briefen wieder ein und schickt den Teilnehmer/innen in einem halben Jahr oder Jahr die Briefe mit der Post zu. Die zweite Lösung hat noch mehr Reiz, weil die wenigsten bis dahin noch daran denken, dass sie sich einen Brief geschrieben haben. Deshalb ist die Überraschung und die Freude um so größer.

„Herbstwind“

Anzahl der Personen:	beliebig	Dauer:	1 - 2 Gruppenstunden
Alter der Personen:	nach eigenem Ermessen		
Thema:	Herbst, Wind, Basteln, schwere Zeiten im Leben, Selbstreflexion		
Material:	Bastelkarton (verschiedene Farben), Reisinägel, gebogene Nägel oder ganz dicker Draht, Scheren, Klebeband		

EINFÜHRUNG

Der Herbst steht bald vor der Tür mit seinen bunten Farben und seinen stürmischen Regentagen.

Wir selbst haben auch oft „Regentage“, wenn es uns nicht gut geht, wenn wir etwas schlimmes erlebt haben, wenn wir Streit mit einem Freund/ einer Freundin hatten, oder wenn wir einfach nicht mehr weiter wissen. Wenn sich uns irgend ein Problem mitten in den Weg stellt und wir keine Ahnung haben, wie es weiter gehen soll.



Folgende Geschichte beschreibt diese Situation:

Ein Strom floß von seinem Ursprung in fernen Gebirgen durch sehr verschiedene Landschaften und erreichte schließlich die Sandwüste. Genauso wie er alle anderen Hindernisse überwunden hatte, versuchte der Strom nun auch, die Wüste zu durchqueren. Aber er merkte, dass - so schnell er auch in den Sand fließen mochte - seine Wasser verschwanden. Er war jedoch überzeugt davon, daß es seine Bestimmung sei, die Wüste zu durchqueren, auch wenn es keinen Weg gab. Da hörte er, wie eine verborgene Stimme, die aus der Wüste kam, ihm zuflüsterte: „Der Wind durchquert die Wüste, und der Strom kann es auch.“ Der Strom wandte ein, dass er sich doch gegen den Sand werfe, aber dabei nur aufgesogen würde; der Wind aber kann fliegen, und deshalb vermag er die Wüste zu überqueren.

„Wenn du dich auf die gewohnte Weise vorantreibst, wird es dir unmöglich sein, sie zu überqueren. Du wirst entweder verschwinden, oder du wirst ein Sumpf. Du mußt dem Wind erlauben, dich zu deinem Bestimmungsort hinüber zutragen.“ „Aber wie sollte das zugehen?“, fragte der Strom „Indem du dich von ihm aufnehmen läßt.“

Diese Vorstellung war für den Fluß unannehmbar. Schließlich war er noch nie zuvor aufgesogen worden. Er wollte keinesfalls seine Eigenart verlieren. Denn wenn man sich einmal verliert, wie kann man da wissen, ob man sich je wiedergewinnt. „Der Wind erfüllt seine Aufgabe“, sagte der Sand. „Er nimmt das Wasser auf, trägt es über die Wüste und läßt es dann wieder fallen. Als Regen fällt es hernieder, und das Wasser wird wieder ein Fluß.“

„Woher kann ich wissen, ob das wirklich wahr ist?“

„Es ist so, und wenn du es nicht glaubst, kannst du eben nur ein Sumpf werden. Und auch das würde viele, viele Jahre dauern; und es ist bestimmt nicht dasselbe wie ein Fluß.“

„Aber kann ich nicht derselbe Fluß bleiben, der ich jetzt bin?“

„In keinem Fall kannst du bleiben, was du bist!, flüsterte die geheimnisvolle Stimme. „Was wahrhaft wesentlich an dir ist, wird fortgetragen und bildet wieder einen Strom. Heute wirst du nach dem genannt, was du jetzt gerade bist, doch du weißt nicht, welcher Teil deines Selbst der Wesentliche ist.“

Als der Strom dies alles hörte, stieg in seinem Innern langsam ein Widerhall auf. Dunkel erinnerte er sich an einen Zustand, in dem der Wind ihn - oder einen Teil von ihm? War es so? - auf seinen Schwingen getragen hatte.

Er erinnerte sich auch daran, dass dieses, und nicht das jedermann Sichtbare, das Eigentliche war, was zu tun wäre - oder tat er es schon? Und der Strom ließ seinen Dunst aufsteigen in die Arme des Windes, der ihn willkommen hieß, sachte und leicht aufwärts trug und ihn, sobald sie nach vielen, vielen Meilen den Gipfel des Gebirges erreicht hatten, wieder sanft herabfallen ließ. Und weil er voller Bedenken gewesen war, konnte der Strom nun in seinem Gemüte die Erfahrungen in allen Einzelheiten viel deutlicher festhalten und erinnern und davon berichten. Er erkannte: „Ja, jetzt bin ich wirklich ich selbst.“ Der Strom lernte. Aber die Sandwüste flüsterte: „Wir wissen, weil wir sehen, wie es sich Tag für Tag ereignet; denn wir, die Sandwüste, sind immer dabei, das ganze Flußufer entlang bis hin zum Gebirge.“ Und deshalb sagt man, daß der Weg, den der Strom des Lebens auf seiner Reise einschlagen muss, in den Sand geschrieben ist.

(Quelle unbekannt)

Die Geschichte wird vorgelesen. Danach erfolgt eine kurze Stille (z.B. mit ruhiger Musik), um die Geschichte und deren Botschaft noch einmal auf sich wirken zu lassen.

Nun soll sich jede/r Einzelne fragen:

- Was stellt sich mir gerade in den Weg?
- Wo weiß ich nicht mehr weiter?

Und weiter:

- Was macht mich eigentlich aus?
- Was ist das Wesentliche an mir?

BASTELN

Dann werden Windräder gebastelt.

Den Bastelkarton zu einem Quadrat schneiden, zweimal diagonal falten, Mitte kennzeichnen und an jeder Ecke ca. 2/3 zur Mitte hin einschneiden.

Jede zweite Spitze auf die Mitte legen (Wichtig: nicht ganz falten!).

Mit einem Reismagel ein Loch in die Mitte und die vier Spitzen stechen und einen Nagel hindurchfädeln.

Den Nagel an einem Stock befestigen.

Die Überlegungen können nun in zwei verschiedenen Farben auf das Windrad geschrieben werden und die Windräder anschließend im Gruppenraum oder draußen aufgestellt werden.

„Gott sei Dank - Erntedank“

Anzahl der Personen:	beliebig	Dauer:	1 Gruppenstunde
Alter der Personen:	nach eigenem Ermessen		
Thema:	Danke sagen, Dankbarkeit, eigene Beziehung zu Gott		
Material:	Bibel, Plakate, Stifte, Briefpapier, Kuverts, Liederbücher		

DURCHFÜHRUNG:

Am Anfang der Gruppenstunde z.B. die Bibelstelle **Lk 17,11-19** (oder eine inhaltlich ähnliche Stelle) aus der Bibel vorlesen.

Anschließend wird in die Mitte der Plakate (je nach TN-Zahl auch nur eines) ein Dankspruch (z.B. „Gott sei Dank!“) geschrieben oder ein Erntedanksymbol (z.B. Weizenähre) gezeichnet.

Jeder der Teilnehmer soll sich überlegen, für was er Gott danken möchte und schreibt seine Gedanken auf das Plakat.

Nun wird etwas auffallen:

Es fallen einem wahrscheinlich nur sehr wenige Dinge ein, für die man Danke sagen will.

Dabei wird der Satz „Gott sei Dank!“ doch so oft verwendet. Vielleicht auch zu oft. Oder einfach zu unüberlegt.

Die Gruppenmitglieder sollen sich nun überlegen, wie oft sie Gott richtig danken z.B. in einem Gebet;

Und nicht nur Gott, auch anderen Menschen sagen wir „Danke“. Aber auch das meist nur unbewusst oder viel zu selten.

Die Anwesenden haben nun die Möglichkeit, einen kurzen Brief an die Eltern, den besten Freund... zu schreiben. Der Brief beinhaltet alle diejenigen Sachen, für die sie demjenigen danken wollen. Ob sie den Brief anschließend persönlich übergeben oder zuschicken, ist jedem selbst überlassen.

Am Ende der Gruppenstunde kann sich nun jede/r vornehmen, Gott und den Menschen „bewusst“ zu danken. Abschließend wird noch ein Danklied gesungen (z.B. „Ich will dir danken Gott“ - Querbeet II, Seite 51 oder „Danke für diesen guten Morgen“ - Effata I, Nummer 245).



„Bedürftigen Menschen helfen“

Anzahl der Personen:	beliebig	Dauer:	1 Gruppenstunde
Alter der Personen:	nach eigenem Ermessen		
Thema:	Solidarität, Menschlichkeit, Hilfe leisten, Verantwortung, Zivilcourage		
Material:	Bibel, Plakate, Zeitschriften / Zeitungen, Stifte, Kleber		

DURCHFÜHRUNG:

Am Anfang der Stunde wird das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (**Lk 10,25-37**) vorgelesen. Die Kinder sollen es im Anschluss auf sich wirken lassen und es diskutieren.

Nun wird folgende Geschichte entweder in kopierter Form ausgeteilt oder bei jüngeren Gruppenmitgliedern vorgelesen:



by_Dieter Schütz_pixelio.de

Nach der Geburtstagsparty ihres besten Freundes torkelten Olli und Kevin zum Auto. Direkt betrunken waren sie nicht, aber obwohl Olli gefahren war, hatten sie einiges getrunken. Nach einer Weile sah Olli plötzlich etwas direkt vor ihm auf der Straße liegen. Er musste stark bremsen, damit er es nicht überfuhr. Was war das? Ein Fahrrad. Nein, da lag noch etwas. Olli hielt an und sah eine kleine, reglose Person unter dem Fahrrad liegen. Überall war Blut. Er zog sein Handy aus der Tasche, doch Kevin riss es ihm aus der Hand. „Spinnst du?“ schrie er, „Willst du dich erwischen lassen? Wenn du die Polizei rufst bist du deinen Führerschein los! Und die glauben doch dann noch, du hättest das Mädchen überfahren! Komm, fahr weiter, sonst landest du noch im Gefängnis! Der kannst du sowieso nicht mehr helfen, die ist bestimmt schon tot.“ Olli wusste nicht, was er tun sollte. Er war unsicher...

Die Kinder sollen diskutieren, was sie in dieser Situation gemacht hätten, bzw. wie die Geschichte weiter gehen könnte.

In Zeitschriften und Zeitungen soll nun nach Bildern, Artikeln etc. gesucht werden, bei denen entweder auf die Bedürftigkeit von Leuten hingewiesen und aufmerksam gemacht wird, oder bei denen keine bzw. zu späte Hilfe kam.

Die Sachen werden ausgeschnitten und ein Plakat damit gestaltet (z.B. mit dem Titel: „...und wo bist du, wenn ´s drauf ankommt?“ oder „Auch du kannst ein barmherziger Samariter sein!“ etc.)

Am Ende der Stunde sollen die Kinder überlegen und diskutieren, wann in ihrem Umfeld jemand Hilfe gebraucht hätte, und sie „vorbeigefahren“ sind.

„gemeinsam Plätzchen backen“

Anzahl der Personen:	beliebig	Dauer:	1 Gruppenstunde
Alter der Personen:	nach eigenem Ermessen		
Thema:	Advent, Gemeinschaft, backen		
Material:	Je nach Rezept Zutaten und Backutensilien (wie Mixer, Blech, Backblech, Backpapier, Schüsseln, Ausstechformen)		

DURCHFÜHRUNG:

Weihnachten steht vor der Tür und alle freuen sich auf selbstgebackene Plätzchen und Lebkuchen. Heute können die Kinder gemeinsam ihre selbstgestalteten Plätzchen backen, sie verzieren und später gemeinsam genießen.

Das Rezept kann beliebig sein, sollte aber schnell und einfach zu erledigen sein. Vielleicht sollte vor der Gruppenstunde ausgemacht werden, wer welche Zutaten mitbringt, oder man fährt gemeinsam einen Tag vorher zum Einkaufen.

Wichtig beim Plätzchenbacken ist, dass jede/r etwas zu tun haben sollte. Wenn in der Küche nicht genügend Platz für alle ist, kann ein großer Tisch gedeckt werden, an dem man später die frischen Plätzchen verspeisen kann. Dies kann auch in Form einer kleinen Weihnachtsfeier geschehen, wäre bestimmt schön.

Dazu kann auch eine Weihnachtsgeschichte vorgelesen und Weihnachtslieder gesungen werden.

Auch zum Aufräumen sollten nachher alle mit dazu helfen, damit der Tag positiv in Erinnerung bleibt, und sich nicht am Ende noch jemand ärgern muss.

